



Entscheid: Kriens und die «Starke Stadtregion Luzern»

Die Vorlage in Kürze

Wie kann der Lebensraum der Stadtregion Luzern und damit auch der Gemeinde Kriens für die grossen Herausforderungen der heutigen und zukünftigen Zeit langfristig gestärkt werden? Welche Strukturen sind geeignet, um grenzüberschreitende Aufgaben effizient, nachhaltig und sorgfältig zu lösen? Um solche und ähnliche Fragen zu klären, hat sich die Gemeinde Kriens zusammen mit der Stadt Luzern sowie den Gemeinden Emmen, Adligenswil und Ebikon im Projekt «Starke Stadtregion Luzern» engagiert.

In einer fast zweijährigen Abklärungsphase wurden Fakten zusammengetragen zu verschiedenen Themenbereichen. Sie bilden eine Entscheidungsgrundlage für das weitere Vorgehen. Neben den «harten» Fakten pri-

mär aus dem Verwaltungsalltag der Gemeinden wurden auch weiche Faktoren (nicht quantifizierbare Argumente) vor allem aus dem gesellschaftlichen und sozialen Zusammenleben vertieft analysiert.

Im Projekt erarbeitet wurden konkret zwei Varianten: Ein gemeindeübergreifendes Zusammenarbeitsmodell mit einem Mehrzweckgemeinerverband (Variante verstärkte Kooperation) sowie eine Fusion der Gemeinden mit der Stadt Luzern.

In Kriens kamen Gemeinderat und Einwohnerrat nach Abwägen aller Fakten übereinstimmend zur Überzeugung die selbständige Weiterentwicklung der Gemeinde zu empfehlen und damit beide im Schlussbericht der Projektsteuerung aufgezeigten Sze-

narien – verstärkte Kooperation und Fusion – abzulehnen. Vielmehr müsse sich die Gemeinde selbstbewusst und eigenständig weiterentwickeln und auf diesem Weg einen Beitrag leisten zur Ausstrahlung der Region Luzern. Damit verbunden ist auch die Überzeugung, dass sich die strukturellen Herausforderungen der Gegenwart (Finanzen, Infrastruktur) mit einer Fusion nicht besser lösen lassen.

Gemeinderat und Einwohnerrat empfehlen deshalb, aus dem Projekt Starke Stadtregion auszusteigen. Der Vorschlag, in der Gemeindeordnung den Auftrag für die Ausarbeitung eines Vertrages für eine der beiden Varianten (verstärkte Kooperation oder Fusion) aufzunehmen, soll daher abgelehnt werden.



Projekt «Starke Stadtregion Luzern»: Die Vorgeschichte

Die Vorgeschichte

Der Ursprung des Projektes «Starke Stadtregion Luzern» reicht bis in die 1990er-Jahre zurück: 1997 war der Kanton Luzern mit steigenden Defiziten im Finanzhaushalt, hohen Schulden, einem komplizierten und intransparenten Finanzausgleich sowie kleinen Gemeinden mit strukturellen, finanziellen und personellen Problemen konfrontiert. Mit Blick auf die Standortattraktivität lag der Kanton Luzern hinter den umliegenden Kantonen zurück.

Der Kanton Luzern trat mit dem Projekt «Luzern '99» in die Offensive und verlangte nach neuen Strukturen, einer Reform des Finanzausgleichs und der Entflechtung der Finanzströme und Aufgaben für den Kanton und die Gemeinden.

In der gleichen Zeit thematisierten verschiedenste öffentliche und private Akteure eine verstärkte Zusammenarbeit der Agglomeration. Im Zentrum standen Fragen um den Ausgleich der Zentrumslasten und die fehlende Struktur regionaler Zusammenarbeit. Im «Projekt Agglo und Stadt Luzern (PASL)» definierten insgesamt 18 Gemeinden (inkl. Kriens) konkrete Themen und Projekte für die Zusammenarbeit der Gemeinden.

2010 fusionierten der Regionalplanungsverband Luzern (RPV) und der Verein LuzernPlus (Nachfolgeorganisation von PASL) zum Gemeindeverband LuzernPlus.

Er hat die Funktion des im Gemeindegesetz vorgesehenen regionalen Entwicklungsträgers übernommen. Der Zusammenschluss war ein Beispiel für den wachsenden politischen Willen, die Region verstärkt als zusammenhängenden, funktionalen Raum zu begreifen. Insbesondere die unmittelbar an die Stadt Luzern angrenzenden Gemeinden (auch solche, die nicht am Projekt Starke Stadtregion beteiligt sind), sind räumlich, sozial und ökonomisch eng miteinander verwoben und bilden einen gemeinsamen Lebensraum.

Die Anfänge des Projekts

Ausgangspunkt für das Projekt Starke Stadtregion Luzern war zudem der Prozess zur Fusion von Littau und Luzern. Die daraus entstandene Dynamik führte zum kantonalen Planungsbericht über die Agglomerationspolitik und die Politik des ländlichen Raumes (B 172) vom Januar 2007. Darin setzte der Regierungsrat einen neuen Akzent: Er empfahl der Stadt Luzern und den Agglomerationsgemeinden sowie der Region Sursee, eine Fusion zu prüfen und stellte eine finanzielle Unterstützung in Aussicht. Eine wichtige Grundlage im kantonalen Planungsbericht bildete die Studie «Starke Stadtregion Luzern» von Ernst Basler+Partner AG, Zürich (»i).

Die Agglomerationsgemeinden ihrerseits veranlassten in der Folge eigene Abklärun-

gen und liessen einen Planungsbericht zur Beurteilung der Herausforderungen sowie der Stärken und Schwächen ihrer Gemeinden und der Chancen und Risiken verschiedener struktureller Veränderungs-Szenarien erstellen. Im Bericht vom März 2008 der Prognos AG, Basel (»i), wird den Gemeinden empfohlen, die Einladung des Kantons anzunehmen, dem Projekt «Starke Stadtregion Luzern» beizutreten und einen ergebnisoffenen Abklärungsprozess zu verlangen.

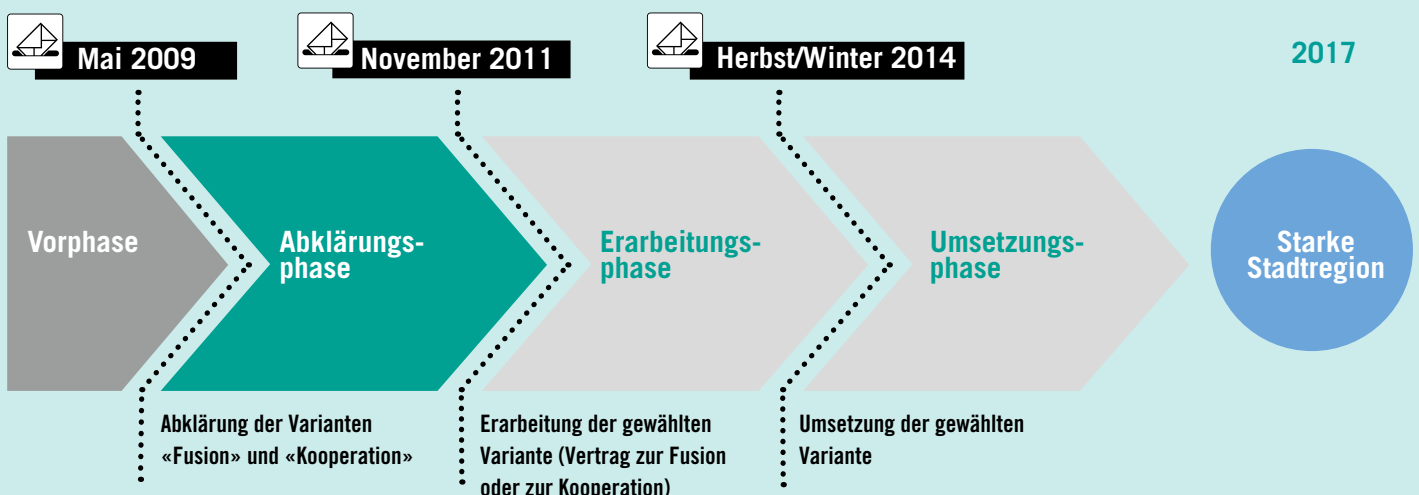
Kriens beteiligt sich am Projekt

Die Gemeinden Adligenswil, Ebikon, Emmen, Horw, Kriens und die Stadt Luzern bekann-ten sich in der Folge dazu, gemeinsam eine nachhaltige Stärkung der Stadtregion Luzern im nationalen und internationalen Standortwettbewerb anzustreben:

- *Die Stellung und die Attraktivität der Stadtregion als Wirtschaftsstandort, Wohnort und Tourismusdestination soll deutlich verbessert werden.*
- *Interkommunale Projekte und Herausforderungen sollen angegangen, effizient abgewickelt, gelöst und Synergiepotenziale genutzt werden.*


Im Dezember 2008 unterzeichneten die Gemeinden eine entsprechende Grundsatzvereinbarung (»i). Im Mai 2009 stimmten die Stimmberechtigten von Kriens mit einem


Die Phasen im Projekt «Starke Stadtregion Luzern»



Fachberichte zum Thema

Studie Ernst Basler und Partner AG: Die Grundlagenstudie «Starke Stadtregion Luzern» der Ernst Basler + Partner AG zeigte für die mittelfristige Zukunft bedeutende Herausforderungen für die Stadtregion Luzern auf in Bereichen wie Bildung, Wirtschaft, Mobilität und Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund ermittelt die Studie Chancen und Risiken einer kleinteiligen und einer vereinigten Stadtregion. (» )

Prognos-Bericht: Der Planungsbericht der Prognos AG, Basel, («Starke Stadtregion Luzern?») konkretisiert im Auftrag der Gemeinden die Herausforderungen an diese, und zeigt Stärken und Schwächen der jeweiligen Gemeinden, aber auch Chancen und Risiken verschiedener struktureller Veränderungs-Szenarien auf. (» )


Schlussbericht der Projektsteuerung: Der Schlussbericht der Projektsteuerung Starke Stadtregion (bestehend aus Präsidentinnen und Präsidenten der betroffenen Gemeinden, der zuständigen Regierungsrätin und der externen Projektleitung) basiert auf der Faktensammlung durch eine enge Zusammenarbeit von Fachspezialisten der verschiedenen Gemeinden. In der Gesamtschau der Projektsteuerung werden Vor- und Nachteile der beiden untersuchten Modelle (Variante verstärkte Kooperation im Modell des Mehrzweck-Gemeindeverbands und Variante Fusion mehrerer Gemeinden zu einer neuen Stadtgemeinde) aufgelistet. (» )

JA-Stimmenanteil von 50,65% der Grundsatzvereinbarung und somit dem Beitritt in die Abklärungsphase «Starke Stadtregion Luzern» zu. In der Abklärungsphase zur starken Stadtregion sollten die beiden Varianten «verstärkte Kooperation» und «Fusion» geprüft werden.

Dem Projekt ebenfalls beigetreten sind die Gemeinden Adligenswil, Ebikon, Emmen sowie die Stadt Luzern. Die Stimmberechtigten der Gemeinde Horw haben den Beitritt verworfen. Die Gemeinde Meggen war nie aktiv in den Prozess einbezogen. Dies insbesondere auch aus ökonomischen Gründen. Meggen nimmt aufgrund seiner Lage und seiner finanziellen Möglichkeiten eine Sonderstellung im Kanton ein.

Der Schlussbericht der Projektsteuerung

Während der vergangenen 2 Jahre haben zahlreiche Mitarbeitende und Behördenvertreter der beteiligten Gemeinden, unterstützt durch eine externe Projektleitung, intensiv an den Herausforderungen der Zukunft für die Stadtregion Luzern gearbeitet, Entwicklungspotenzial eruiert und ihre Erkenntnisse in Fachgruppenberichten zusammengefasst. Dazu wurden in einer Begleitgruppe auch umfangreiche Aspekte aus dem Bereich der «weichen Faktoren» besprochen; so etwa Fragen zur Zukunft des Brauchtums, des Vereinswesens oder der Quartierpolitik im Falle struktureller Veränderungen.

Die Ergebnisse dieser Abklärungsphase hat die Projektsteuerung – bestehend aus den Präsidentinnen und Präsidenten der beteiligten Gemeinden, der zuständigen Regierungsrätin sowie einem externen Projektleiter – der «Starke Stadtregion» in einem ausführlichen Schlussbericht (» ) zusammengefasst. Als Fazit empfiehlt die Projektsteuerung, das Szenario Fusion weiterzuverfolgen. Sie führt dabei vor allem Synergiegewinne mit Kosteneinsparungen, Steuersenkungen, Vereinfachungen in der Raumplanung, übergeordnete Lösungsansätze bei Verkehrsfragen, eine professionelle Verwaltung sowie eine Angleichung des Leistungsniveaus in einer vereinten Stadtregion ins Feld. In der Gesamtheit führe die Grösse einer neuen Stadt mit rund 150'000 Einwohnerinnen und Einwohnern zu mehr politischem Gewicht der Region auf nationaler Ebene und zu markanten Vorteilen in der Wahrnehmung im nationalen und internationalen Standortwettbewerb.

Häufig gestellte Fragen

Was passiert, wenn Kriens jetzt aus dem Projekt Starke Stadtregion aussteigt?

«Kriens wird sich auf anderen Ebenen um Zusammenarbeiten mit Gemeinden bemühen und kann dafür bei der Auswahl der Partner flexibler agieren als in einem festen Gebilde. Das Projekt «Starke Stadtregion» ist für die anderen Gemeinden deswegen nicht gefährdet.»

Sind die Aufwändungen, die Kriens im Rahmen der Abklärungsphase für das Projekt Starke Stadtregion getätigt hat, mit einem Ausstieg verloren?

«Grundsätzlich fand eine enge Zusammenarbeit unter den Gemeinden statt, die Kontakte wurden vertieft. Zudem hat die Gemeinde eine differenzierte Analyse des Ist-Zustandes erhalten. Das alleine schon ist ein Gewinn – auch für den weiteren Weg. Deshalb werden die Mittel nicht verloren sein, sollte Kriens aus dem Projekt aussteigen.»

Was passiert bei einer Zustimmung zu Fusionsverhandlungen?

«Der Gemeinderat würde in diesem Fall ca. zwei Jahre dauernde Verhandlungen über einen Fusionsvertrag aufnehmen. Ende 2013 könnte das Stimmvolk dann den abschliessenden Fusionsentscheid an der Urne fällen.»

Warum soll man jetzt entscheiden, da noch nicht klar ist, wie gross der in Aussicht gestellte Kantonsbeitrag sein wird?

«Bei der Abstimmung im November 2011 stimmen die Gemeinden noch nicht einer Fusion oder verstärkten Kooperation zu, sie entscheiden lediglich, welches der beiden Szenarien in der nächsten Projektphase (2012-2014) weiter vorbereitet werden soll. Zum Zeitpunkt einer allfälligen dritten Abstimmung mit Zustimmung oder Ablehnung zum Vertragsentwurf der gewählten Variante (verstärkte Kooperation oder Fusion) im Jahr 2015 wird die Höhe des Kantonsbeitrags aber bekannt sein.»

Projekt «Starke Stadtregion Luzern»:

Beurteilung der Argumente aus Krienser Sicht

Der Weg zur Entscheidungsfindung

Der Schlussbericht der Projektsteuerung bildet die Grundlage für den zweiten politischen Entscheid durch das Stimmvolk in diesem Projekt: Nach der Frage, ob man in die Abklärungsphase einsteigen soll (im Jahr 2009), geht es jetzt darum, welchen Weg die

Gemeinde Kriens in der nächsten Phase gehen soll. Bei der Entscheidungsfindung in Kriens gab es verschiedene Möglichkeiten der Mitwirkung:

- Podiumsveranstaltung mit ca. 120 Teilnehmenden

- 2 Komitees mit verschiedenen Veranstaltungen
- Einwohnerrätliche Kommission für interkommunale Zusammenarbeit (KiZ)

Die Sicht des Gemeinderates

Der Gemeinderat hat sich intensiv mit dem Schlussbericht und seinen Unterlagen auseinandergesetzt. Zu den verschiedenen Handlungsfeldern gehörten Themen wie «Politische Strukturen», «Personal», «Finanzen und Ressourcen», «Wirtschaft und Tourismus», «Allgemeine Verwaltung und öffentliche Sicherheit», «Bildung, Kul-

tur, Sport und Freizeit» sowie «Verkehr/ Umweltschutz und Raumordnung». Alle Themen wurden unter dem jeweils speziellen Blickfeld im Falle einer Fusion und einer verstärkten Kooperation beleuchtet. Dazu hat der Gemeinderat zusätzlich eine gesellschaftlich-soziale, eine raumplanerische, eine ökonomisch-finanzielle und

eine politisch-demokratische Wertung vorgenommen.

Herausgekommen ist ein Variantenvergleich aus Krienser Sicht. Dieser ist in einer ausführlichen Version im Bericht und Antrag des Gemeinderates an den Einwohnerrat nachzulesen ([» i](#)).

Variante «Verstärkte Kooperation»

Das Modell der verstärkten Kooperation mittels eines Mehrzweckgemeinerverbandes wird als zu starr und unflexibel gewertet. Nicht alle im Schlussbericht genannten Bereiche eignen sich für die Auslagerung in einen Gemeinverband. Durch die Einschränkung der direktdemokratischen Mitwirkungsrechte der Stimmbevölkerung und der Parlamente könnten hier lediglich operative Aufgaben ausgelagert werden.

Dazu gibt man sich in diesen Bereichen in eine grosse Abhängigkeit, was zu Lasten der Selbständigkeit geht. Positiv zu werten ist die höhere Verbindlichkeit dieses Modells gegenüber fallweisen Zusammenarbeitsformen, das grössere Know-How und die Vereinfachung von Stellvertretungen.

Variante «Fusion»:

■ **Raumplanung und Verkehr:** Beide Aufgabenfelder können bei einer Fusion grossräumiger und zusammenhängender beurteilt und bearbeitet werden. Allerdings werden viele dieser Themen heute bereits gemeinsam (Öffentlicher Verkehr) oder in enger gegenseitiger Absprache (Zonenplanung) bearbeitet und wo nötig koordiniert. Eine Fusion würde zwar zu einer Vereinfachung der politischen Abläufe führen, hat aber gleichzeitig zur Folge, dass eine Interessenvertretung ausschliesslich für einen Ortsteil und somit die direkte Einflussnahme auf lediglich dieses Gebiet nicht mehr möglich ist.

■ **Demokratie:** Die Ausweitung des politischen Einflussgebietes gilt für alle Gemeinden, die sich in der Stadtregion zusammenschliessen würden. Eine Stimme aus Kriens hätte in der vereinigten Stadtregion weniger «Gewicht», weil damit auch die Zahl der Stimmberechtigten (Kriens heute: 18'000, Stadtregion 100'000) steigt. Der Gemeinderat befürchtet in einer fusionierten Stadtregion eine Tendenz zur Anonymisierung der Politik und zum Verlust der heute überblickbaren Strukturen. Staatspolitisch sieht der Gemeinderat die Gefahr, dass mit der Stadtregion innerhalb des Kantons aufgrund der neuen Grösse de facto ein Halbkanton entstehen würde, was die politische, gesellschaftliche und letztlich auch demokratische Stabilität gefährden könnte.

■ **Finanzen:** Die in Aussicht gestellten steuerlichen Erleichterungen im Falle einer Fusion (tiefster Steuerfuss der Gemeinden, aktuell Stadt Luzern mit 1,75 Steuereinheiten), ist ein Vorteil. Insgesamt erachtet der Gemeinderat das im Schlussbericht aufgezeigte Synergiepotenzial von 1,8 Prozent aber als klar zu tief, weil damit weder die Deckung der zu erwartenden Steuerausfälle noch ein allfälliger Mehraufwand für steigende Leistungsstandards zu finanzieren wären.

■ **Infrastruktur:** Die Planung neuer und der Unterhalt bestehender Infrastruktur könnte in einer fusionierten Stadtregion kostengünstiger und damit wirtschaftlicher erfolgen. Die Steigerung der Effizienz aber wäre nur möglich, wenn gleichzeitig auch heute Geschätztes und Bewährtes zumindest in Frage gestellt bzw. angepasst würde.

■ **Verwaltung und Dienstleistungen:** Die geplanten dezentralen Kundenshalter entsprechen zwar dem Wunsch nach Nähe der Verwaltung, sind aber kostenaufwändig und für möglichst einfache und bürgernahe Verwaltungsabläufe trotzdem hinderlich. Zudem könnten wohl längst nicht alle der heute bestehenden Verträge für Zusammenarbeiten mit anderen Gemeinden aufgelöst werden, weil auch eine fusionierte Stadt Luzern wieder Nachbarn hätte, mit denen sie gemeinsame Lösungen erarbeiten müsste.

Häufig gestellte Fragen

Warum gibt es nur in der Stadt Luzern, nicht aber in Kriens eine Stichfrage?

«Zur Stärkung der Stadtregion braucht es die Kernstadt. Deshalb steht der Entscheidung der Stadtluzerner Stimmbevölkerung im Zentrum. Es kann nur der eine oder andere Weg gemeinsam begangen werden, wenn die Stadt Luzern und eine oder mehrere Gemeinden sich für denselben Weg entscheiden.»

Warum soll Kriens aus dem Projekt aussteigen, bevor die Fakten etwa in Form eines Entwurfs für einen Fusionsvertrag auf dem Tisch liegen?

«Der Gemeinderat ist der Meinung, dass der Moment für eine Richtungsentscheidung jetzt gekommen ist. Für die Ausarbeitung eines Entwurfs zu einem Fusionsvertrag in einer nächsten Phase des Projektes braucht es eine grundsätzliche Fusionsbereitschaft und damit einen Grundsatzentscheid von Einwohnerrat. Wer sich einen Kaufvertrag für ein Haus machen lässt, muss ja auch grundsätzliches Interesse an einem Haus und damit ernsthafte Kaufabsichten haben. Zudem müssen für die nächste Bearbeitungsphase Kosten von 1 Million Franken (Anteil Kriens: 180'000 Franken) aufgewendet werden, welche der Gemeinderat nur bei einer Fusionsabsicht investieren möchte»

Variante «Eigenständigkeit» («Status Quo»)

- **Raumplanung und Verkehr:** Bereits heute bestehen in Bereichen wie Raum- und Verkehrsplanung oder ÖV-Angebot enge Kooperationen und Koordinationsgremien bzw. Absprachen.
- **Demokratie:** Die Nähe zu politischen Entscheidungen ist heute durch die Wahl eines Parlamentes gesichert. Überkommunal pflegt die Gemeinde Kriens Zusammenarbeiten in rund 26 Bereichen.
- **Finanzen:** Die Finanzlage der Gemeinde hat sich zwar nach den kommunalen Steuer-senkungen und aufgrund aufgeschobener Infrastrukturbauten oder -sanierungen sowie der Teilausfinanzierung der kommunalen Pensionskasse stetig verschlechtert. Wesentlich dazu beigetragen haben aber auch wie in allen anderen Gemeinden die vom Kanton oder vom Bund übertragenen Aufgaben (kantonale Steuergesetzrevisionen, Kostenüberwälzung wie z.B. Pflegefinanzierung usw.).
- **Infrastruktur:** Als Wohnort ist Kriens nach wie vor sehr begehrt. Dies zeigt sich u.a. an den steigenden Immobilienpreisen und einem Leerwohnungsbestand, welcher gegen null tendiert, obwohl in den letzten Jahren grosse Überbauungen entstanden sind und weiterhin geplant werden.
- **Verwaltung und Dienstleistungen:** Das Angebot der Verwaltung ist angemessen. Durch die «schlanke Verwaltung» besteht die Gefahr der Überbeanspruchung. Teilweise muss Spezialwissen extern eingekauft werden. Kriens muss darauf achten, dass das Besoldungsniveau der Mitarbeitenden (z.B. beim Pflegepersonal) mit den Nachbargemeinden mithalten kann.
- **Identität:** Kriens zeichnet sich heute durch eine starke Identität aus. Diese Identität wird von vielen Menschen in Kriens als sehr wichtig bewertet. Als 24. grösste Gemeinde der Schweiz verfügt Kriens zudem über ein ansprechendes Potenzial.

Fazit des Gemeinderates und Empfehlung

Letztlich haben die im Schlussbericht erarbeiteten Argumente den Gemeinderat nicht genügend überzeugt.

Auf jeden Fall würden die Vorteile einer verstärkten Kooperation oder Fusion die Nachteile nicht aufwiegen. Der Gemeinderat befürchtet, dass in einem grösseren Gemeinwesen viele der für die Krienser Bevölkerung zentralen Werte in Frage gestellt sind. Dies betrifft insbesondere die Nähe zu politischen Prozessen in der heutigen gewachsenen und überblickbaren Struktur, die direkte demokratische Mitsprache etwa bei der Erhaltung von Grünzonen am Sonnenberg oder die Rolle der Gemeinde als verantwortungsvolle Arbeitgeberin. Ebenso wurden zahlreiche nicht quantitativ fassbare («weiche») Faktoren stark gewichtet. Sie spielen im Selbstverständnis eines grossen Teils der Krienser Bevölkerung eine wichtige Rolle, deren Erhalt aber wäre in einem grösseren Gebilde allenfalls gefährdet.

Zudem machte der Gemeinderat in seiner Beurteilung hinter die Nachhaltigkeit der steuerlichen Vorteile bei einer Fusion aufgrund der finanzpolitischen Gesamtaussichten aller am Projekt beteiligten Gemeinden ein Fragezeichen.

Der Gemeinderat ist überzeugt, dass Kriens die innere Stärke hat, um die grossen strukturellen Herausforderungen der Zukunft auch als eigenständige Gemeinde zu bewältigen. Kriens könne und wolle einen aktiven Beitrag leisten zu einem starken Auftritt der Agglomeration Luzern. Dazu müsse die Eigenständigkeit der Gemeinde aber nicht aufgegeben werden, weil dieser Schritt zu einem Verlust an Werten und Traditionen führen kann, der eine Umkehr nicht mehr zulässt.

Der Entscheid, diesen Weg der Eigenständigkeit zu gehen, erfordert eine intensive und kritische Suche nach Optimierungspotential innerhalb der heutigen Strukturen. Der Gemeinderat ist bereit, die nötigen

politischen Kurskorrekturen energisch und konsequent und auf der Basis eines breiten politischen Konsenses Fragen der Zukunftsgestaltung anzugehen.

Gemeindeintern sollen die Kräfte für diesen Weg gebündelt werden. Nach aussen will der Gemeinderat eine themenorientierte variable interkommunale Zusammenarbeit anstreben. Er ist überzeugt, dass dieser Weg zu besseren Lösungen führt. Dieser Ansatz ermöglicht mehr Flexibilität in der Umsetzung und schützt zentrale, identitätsstiftende Werte der Krienserinnen und Krienser.

Der Gemeinderat empfiehlt deshalb, **die Ausarbeitung von Vertragsvorschlägen für beide Varianten (verstärkte Kooperation oder Fusion) abzulehnen** und das Projekt «Starke Stadtregion Luzern» in Kriens abzuschliessen.

Projekt «Starke Stadtregion Luzern»: Beurteilung der Argumente aus Krienser Sicht

Die Behandlung im Einwohnerrat und Empfehlung des Parlamentes

Während der Debatte im Einwohnerrat herrschte schnell Klarheit, dass die Option des Kooperationsmodells in der Form des vorgeschlagenen Mehrzweckgemeinerverbandes kein wirklicher Mehrwert darstellt. Ebenso klar war es im Einwohnerrat auch, dass das Krienser Stimmvolk diese für die Gemeinde wichtige Frage zu entscheiden habe.

Deshalb konzentrierte sich die intensive Diskussion im Parlament auf die Frage, welche Vorteile eine Fusion mit der Stadt Luzern und allfälligen weiteren Gemeinden für die Krienser Bevölkerung hätte.

Eine Mehrheit des Parlamentes kam wie der Gemeinderat zur Auffassung, dass nach 2 Jahren Abklärungen zu wenig stichhaltige und entsprechend überzeugende Argumente vorliegen würden, die es wert wären, den Schritt Richtung Fusion mit der Stadt Luzern und allfällig anderen Gemeinden zu machen. Deshalb sei jetzt der richtige Zeitpunkt, aus dem Projekt auszusteigen und Kriens auf der Basis der Eigenständigkeit weiterzuentwickeln. Der Verlust an demokratischer Mitbestimmung im eigenen, direkten Umfeld sei eine direkte Folge der Stimmenverhältnisse (Einwohnerzahl Stadtregion: 150'000, Einwohnerzahl Kriens 26'500). Dies würde auch dazu führen, dass Vereinbarungen in einem Fusionsvertrag politisch leicht umzustossen seien. Versprechen etwa bezüglich der Frei-

haltung von Naherholungsgebieten am Sonnenberg könnten so relativ einfach wieder rückgängig gemacht werden. Im Gegensatz zum Grundsatzentscheid der Gemeinde, ihre Eigenständigkeit aufzugeben. Dazu sei die in Aussicht gestellte Anpassung des Leistungsstandards bei der öffentlichen Hand mit einer Senkung der Steuern wohl eher kurz- als erst mittelfristig nicht finanzierbar. Vor allem aber sei der finanzielle Gewinn in Form von Synergiegewinnen in der Grössenordnung von 1,8 Prozent nicht gross genug.

Die Befürwortenden der Vorlage setzten ihre Kritik an der ablehnenden Haltung des Gemeinderates am Zeitpunkt und an der Argumentation an. Sie führten aus, dass der Ausstieg zum heutigen Zeitpunkt falsch sei, da erst die jetzt folgende Ausarbeitung eines Fusionsvertrages die wirklichen Fakten auf den Tisch bringen würde. Kritisiert wurde auch, dass der Gemeinderat zwar aus dem Projekt aussteigen wolle, aber keine wirklich konkrete Alternative dazu aufzeige. Es fehlten in der Argumentation der Stadtregionsgegner die Fakten, weshalb es besser wäre, diese in Form eines Entwurfes für einen Fusionsvertrag ausarbeiten zu lassen und erst dann den definitiven Entscheid zu fällen.

Insgesamt kamen Befürwortende wie Gegnerschaft der Vorlage in ihrer Argumentation seit dem Vorliegen des Schlussberichtes weg von der starken Orientierung an Zahlen und

insbesondere am Steuerfuss. Dieser sei zwar ein Argument, aber dürfe nie isoliert betrachtet werden. Der Steuerfuss sei stets als Teil der gesamten Rahmenbedingungen und der Lebensqualität im eigentlichen Sinne zu betrachten.

In der Diskussion wurde zudem die Frage nach Erfahrungswerten anderer Gemeinden gestellt. Nachdem aus der Fusion von Luzern und Littau zur Zeit nur ein Fazit vorliegt, welches sich auf die ersten 1,5 Jahre bezieht, führten Befürworter wie Gegner Beispiele anderer Schweizer Agglomerationen an. Die Befürworter der Vorlage nannten etwa Zürich, wo Eingemeindungen bereits vor vielen Jahren vollzogen wurden, ohne dass die Verwurzelung der Bevölkerung in den Quartieren darunter merklich gelitten hätte. Die Gegner nannten Agglomerationen wie Genf oder Basel, die eine internationale Ausstrahlung ausübten, ohne dass Eingemeindungen vollzogen worden sind.

Der Einwohnerrat lehnt wie schon der Gemeinderat beide vorgeschlagenen Varianten für eine Ergänzung der Gemeindeordnung (Kooperation und Fusion) ab. Er stimmte mit **18:10 Stimmen bei 3 Enthaltungen für ein doppeltes Nein** und empfiehlt stattdessen die Gestaltung der Zukunft unter Wahrung der Eigenständigkeit.

Häufig gestellte Fragen

In Kriens spricht man von einer demnächst notwendigen Steuererhöhung. Liesse sich dieser Schritt bei einer Fusion mit der Stadt Luzern verhindern?

«Eine Fusion könnte frühestens per 01.01.2017 erfolgen. Die Gemeinde Kriens muss also ihren Finanzhaushalt sowieso vorerst selbständig entscheiden und stabilisieren. Aktuell steht das Budget 2012 zur Diskussion. Bis 2017 hat die Gemeinde Kriens auch weiterhin ihre Aufgaben zu erfüllen - und ihren Verpflichtungen nachzukommen. Zudem hat auch der Stadtrat Luzern auf das Jahr 2013 eine Steuerfusserhöhung angekündigt.»



Beschluss des Einwohnerrates

Der Einwohnerrat der Gemeinde Kriens, nach Kenntnisnahme von Bericht und Antrag 256/2011 des Gemeinderates Kriens vom 17. August 2011 und gestützt auf § 28 Abs. 1 lit. a. und § 31 Abs. 1 lit. a. der Gemeindeordnung der Gemeinde Kriens vom 13. September 2007 betreffend

Starke Stadtregion

- Bericht über die Abklärungsphase,
- Antrag über die Weiterführung des Projektes
- Ergänzung der Gemeindeordnung beschliesst:

1. Die Gemeindeordnung der Gemeinde Kriens vom 13. September 2007 wird wie folgt ergänzt:

§ 49a Stärkung der Stadtregion Luzern durch **verstärkte Kooperation** mit der Stadt Luzern und weiteren Agglomerationsgemeinden

- 1 Die Gemeinde Kriens strebt eine Stärkung der Stadtregion Luzern an.
- 2 Der Gemeinderat schafft die Voraussetzungen für eine verstärkte Kooperation mit der Stadt Luzern und allfällig weiteren Agglomerationsgemeinden im Rahmen eines Mehrzweckgemeinerverbands.
- 3 Die Ausgestaltung des Mehrzweckgemeinerverbands ist in den Statuten zu regeln. Die Statuten und damit der Beitritt zum Mehrzweckgemeinerverband unterliegen der Genehmigung durch den Einwohnerrat sowie der Stimmberechtigten im Rahmen eines obligatorischen Referendums.

2. Die Gemeindeordnung der Gemeinde Kriens vom 13. September 2007 wird wie folgt ergänzt:

§ 49a Stärkung der Stadtregion Luzern durch **Fusion** mit der Stadt Luzern und weiteren Agglomerationsgemeinden

- 1 Die Gemeinde Kriens strebt eine Stärkung der Stadtregion Luzern an.
- 2 Der Gemeinderat schafft die Voraussetzungen für eine Fusion mit der Stadt Luzern und allfällig weiteren Agglomerationsgemeinden.
- 3 Die Ausgestaltung und die Nebenfolgen der Fusion sind in einem öffentlich-rechtlichen Vertrag zu regeln. Dieser Fusionsvertrag unterliegt der Genehmigung durch den Einwohnerrat sowie der Stimmberechtigten im Rahmen eines obligatorischen Referendums.

Die Ergänzung der Gemeindeordnung gemäss Ziffern 1 oder 2 tritt nur in Kraft, sofern die Stimmberechtigten der Stadt Luzern einen gleichlautenden Beschluss fassen. Der Einwohnerrat empfiehlt den Stimmberechtigten, sowohl Ziffer 1 wie auch Ziffer 2 vorstehend abzulehnen. Der Beschluss zur Ergänzung der Gemeindeordnung gemäss vorstehenden Ziffer 1 oder 2 unterliegt dem obligatorischen Referendum.

Mit vorliegendem Bericht und Antrag sind die folgenden Vorstösse erledigt und abgeschrieben:

- Motion Baumgartner: Sparpotenzial durch Zusammenarbeit mit Agglomerationsgemeinden (Nr. 101/06)
- Motion Bättig: Die Dynamik nutzen und Klarheit in der Fusionsfrage schaffen (Nr. 176/07)
- Motion Zeder: Kriens als Teil der Region Luzern (Nr. 177/07)
- Motion Luthiger: Objektive Diskussion «Zukunftsperspektiven von Kriens» (Nr. 180/07)
- Motion Morf: Prognos-Bericht; alle Fakten gehören auf den Tisch (Nr. 270/08)

Der Gemeinderat wird beauftragt, die Volksabstimmung durchzuführen.

Kriens, 22. September 2011 Einwohnerrat Kriens

Johanna Dalla Bona
Präsidentin

Guido Solari
Schreiber

Das Abstimmungsverfahren

Rechtliches

Der Entscheid des Krienser Stimmvolkes für das weitere Vorgehen im Projekt «Starke Stadtregion Luzern» soll gefällt werden, indem die Stimmdenden mit einer entsprechenden Ergänzung der Gemeindeordnung den weiteren Projektverlauf in Kriens steuern. Die Stimmdenden drücken ihre Meinung aus, in dem sie einer Ergänzung der Gemeindeordnung mit entsprechendem Inhalt (Zweckbestimmung) zustimmen – oder diese ablehnen. Mit diesem Verfahren löst der Gemeinderat sein politisches Versprechen für einen Volksentscheid ein, das beim Einstieg ins Projekt abgegeben wurde.

(» ): **Rechtsgutachten zum Abstimmungsverfahren**

Stichfrage in der Stadt Luzern

Um in der Stadt Luzern ein eindeutiges Ergebnis bei der Volksabstimmung zu erreichen, ist dort neben der Frage nach dem Modell («verstärkte Kooperation» oder «Fusion») zusätzlich auch eine Stichfrage zu beantworten.

Die Stimmberechtigten der anderen Gemeinden (u.a. auch in Kriens) haben die Wahl zwischen der von der Stadt Luzern gewählten Lösung («verstärkte Kooperation» oder «Fusion») einerseits und der Nichtbeteiligung andererseits.

Mit dieser Form wird dem Fakt Rechnung getragen, dass die umliegenden Gemeinden zwar gemeinsam mit der Stadt Luzern den von ihr gewählten, nicht aber gemeinsam einen anderen Weg gehen können (ohne die Stadt Luzern). Die im vorliegenden Projekt angestrebte Stärkung der Stadtregion wäre ohne die Beteiligung der Stadt nicht realisierbar.

Die Abstimmungsfragen

Vorlage A

Stimmen Sie dem Beschluss des Einwohnerrates Kriens vom 22. September 2011 betreffend Ergänzung der Gemeindeordnung der Gemeinde Kriens mit dem § 49a (Stärkung der Stadtregion Luzern durch **verstärkte Kooperation** mit der Stadt Luzern und weiteren Agglomerationsgemeinden) zu?

Vorlage B

Stimmen Sie dem Beschluss des Einwohnerrates Kriens vom 22. September 2011 betreffend Ergänzung der Gemeindeordnung der Gemeinde Kriens mit dem § 49a (Stärkung der Stadtregion Luzern durch **Fusion** mit der Stadt Luzern und weiteren Agglomerationsgemeinden) zu?

Die Fragen sind mit JA oder NEIN zu beantworten. Die Änderung der Gemeindeordnung tritt nur in Kraft, falls die Stimmberechtigten der Stadt Luzern einen gleichlautenden Beschluss fassen.



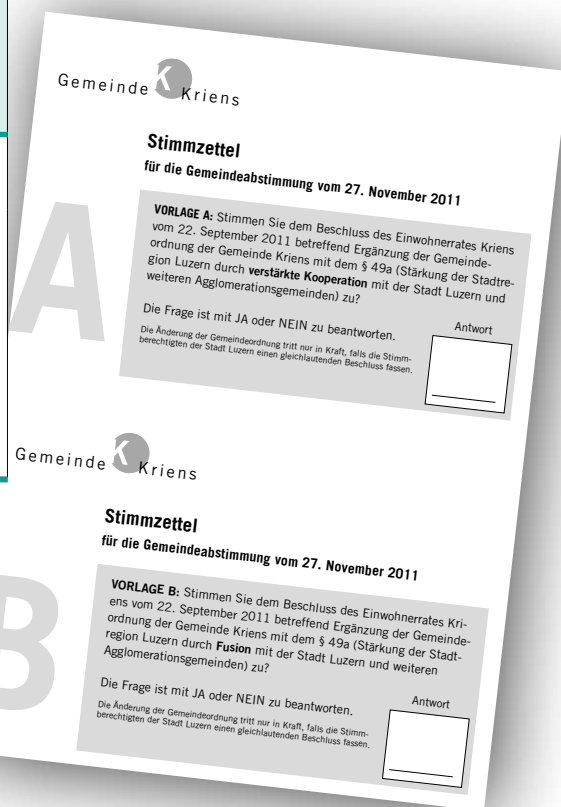
Beachten Sie in dieser Botschaft die Hinweise zu ergänzenden Unterlagen. Sie finden diese im Internet unter www.kriens.ch im entsprechenden Dossier oder zur Einsicht am Schalter der Einwohnerkontrolle im Gemeindehaus.

Weitere Unterlagen zum Thema

- Bericht und Antrag Nr. 256/2011 des Gemeinderates an den Einwohnerrat «Starke Stadtregion Luzern»
- Schlussbericht der Projektsteuerung «Starke Stadtregion Luzern», März 2010
- Rechtsgutachten zum Abstimmungsverfahren betreffend Fusion und Kooperation «Starke Stadtregion Luzern» (Tobias Jaag)
- Grundsatzvereinbarung der Gemeinden, Dezember 2008
- Planungsbericht «Starke Stadtregion Luzern?», Prognos AG, Basel (März 2008)
- Grundlagenstudie Starke Stadtregion Luzern, Ernst Basler+Partner AG (Januar 2007)

Das bedeutet Ihre Stimmabgabe

Vorlage A (verstärkte Kooperation)	JA	<ul style="list-style-type: none"> • Die Gemeinde Kriens nimmt Verhandlungen für einen Vertrag zur Schaffung eines Mehrzweck-Gemeindeverbandes auf, sofern die Stadt Luzern und allfällige weitere Gemeinden dies ebenfalls wollen. • Dieser Vertrag wird dem Stimmvolk zur Abstimmung unterbreitet.
Vorlage B (Fusion)	NEIN	
Vorlage A (verstärkte Kooperation)	JA	<ul style="list-style-type: none"> • In diesem Fall wird der Weg beschritten, welcher bei der Abstimmung in der Stadt Luzern eine Mehrheit findet. • Aufgrund der engen Abhängigkeit wird in der Stadt Luzern zusätzlich zur gleichen Fragestellung wie in Kriens eine Stichfrage gestellt.
Vorlage B (Fusion)	JA	
Vorlage A (verstärkte Kooperation)	NEIN	<ul style="list-style-type: none"> • Die Gemeinde Kriens nimmt Verhandlungen für einen Fusionsvertrag auf, sofern die Stadt Luzern und allfällige weitere Gemeinden dies ebenfalls wollen. • Dieser Fusionsvertrag wird dem Stimmvolk zur Abstimmung unterbreitet.
Vorlage B (Fusion)	JA	
Vorlage A (verstärkte Kooperation)	NEIN	<ul style="list-style-type: none"> • Die Gemeinde Kriens steigt aus dem Projekt «Starke Stadtregion» aus • Der Status Quo der Eigenständigkeit wird beibehalten • Die Gemeinde will sich stark machen für einen Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden. Dieser Ausbau fällt in der Regel in den Kompetenzbereich des Einwohnerrates als gewählte Volksvertretung, sofern das Thema nicht über ein Referendum dem Stimmvolk zur Entscheidung vorgelegt wird.
Vorlage B (Fusion)	NEIN	



Abstimmungs-Empfehlung

Einwohnerrat und Gemeinderat empfehlen für die Volksabstimmung vom 27. November 2011 ein doppeltes Nein. Weder für die Variante verstärkte Kooperation noch für die Variante Fusion soll ein konkreter Vertragsentwurf ausgehandelt werden. Mit der Ablehnung beider Vorschläge und dem Entscheid für die Weiterentwicklung in Eigenständigkeit wird die Gemeinde Kriens das «Projekt Starke Stadtregion Luzern» für sich abschliessen.